

Kurzgeschichte (gewürzt mit ein bisschen Wissenschaft ;-))

Der Gärtner spricht über Respekt und Halt.

*Ich kam in den wild-gewachsenen Garten und der Gärtner dabei, Ordnung in das wilde Gestrüpp zu bringen. Mir lag eine Frage sehr am Herzen. (Ich-Erzähler in **Fettdruck**)*

Gärtner, wieso haben die Menschen die Höflichkeiten verlernt?

Willst du es an einem aktuellen Beispiel erfahren?

Schieß los!

Als du mich angesprochen hast, bemerktest du, dass ich beschäftigt war. Hast du dich für diese Unterbrechung bei mir entschuldigt?

Nein, tut mir leid, ich wollte Dich nicht stören.

Siehst, du. Hast du mich begrüßt?

Nein, dann hätte ich dich ja gestört. (*ich lächelte schelmisch*). Dann bin ich also die Unhöflichkeit par excellence?

Nur, weil wir diese Tugenden immer mehr verlieren oder uns erst gar nicht beigebracht werden, heißt das nicht, dass du von Grund auf unhöflich bist. Wir zeigen die Höflichkeit in einer anderen Form, von z. B. einem dankenden Lächeln, einem aufmerksamen Zuhören und so weiter. Aber Tugenden haben etwas mit Respekt zu tun. Man zollt dem anderen diesen, in dem man sich bedankt, zivilisiert isst oder aber im Gespräch präsent ist. Dort zeigst du den Respekt vor deinem Gegenüber, in dem du ihm deine volle Aufmerksamkeit widmest.

Wobei diese direkte verbale Art in Form einer kurzen „Dankeschön“ oder einer „Entschuldigung“ doch wesentlich zuvorkommender ist.

Du sagst es. Aber niemand wird dir das wirklich übel nehmen. Jemand würde dir das im Positiven anrechnen, wenn du es dann tatest. Früher waren solche Tugenden noch gang und gebe. In manchen Kulturen sind diese feinen Umgangsformen noch immer präsent und glaube mir, ich war in einem solchen Land und du fühlst dich dort dann sehr wohl...

Du sprichst von dem Gentlemanlike?

Ja, dort in seiner vollkommensten Form.

Aber sind das nicht diese wohlhabenden, adligen Engländer mit Pferdefarm?

Das ist so ein Klischee, aber in Wirklichkeit hat das eigentlich wenig damit zu tun. In Ginöks Lebenskunst spricht dieser davon „...mit keinem Wort werden Äußerlichkeiten erwähnt. Gemeint ist ein geistiger, oder besser gesagt, seelischer Zustand.“

Du meinst also, dass man, um sich einen Gentleman zu nennen, keines florierenden Wohlstandes erfreuen muss?

Ganz und gar nicht, mein Lieber. Es ist eine Haltung, die dir nur Vorteile bringt! Ich habe eine Definition in dem Buch „*Idea of University*“¹ von Kardinal John Henry Newman gelesen, die dem, was ich meine entspricht. Er geht davon aus, dass ein Gentleman ein Mensch ist, der anderen nie Schmerz bereitet, der seine Mitmenschen nicht kränkt oder beleidigt, allen schroffen Widerspruch, Zwang

oder Groll, alle Verdächtigung und Verstimmung vermeidet und dessen ganzes Bestreben darauf gerichtet ist, aufmunternd gegen die Schüchternen, entgegenkommend gegen die Zurückhaltenden und nachsichtig mit Schwächen zu sein.

Das heißt jemand, der Rücksicht auf andere nimmt und den starken Ritter spielt?

Den starken Ritter spielt – das hört sich so sarkastisch an. Lass dir sagen, auch wenn viele Menschen von heute immer autonomer sein wollen und manche dich mit einem bösen Blick bedenken, wenn du ihnen die Tür aufhältst. Das sind Einzelfälle. Die die über diese radikale Selbstständigkeit hinaus sind, bemerken oft einfach einen höflichen, aufmerksamen Charakter und glaube mir, die wissen es zu schätzen. Auch dieses Gewäsch, das man nicht mehr Gesundheit sagen soll oder Mahlzeit.

Wäre es etwa schöner ignoriert zu werden? „Gesundheit“, heißt doch nichts anderes als „ich wünsche dir eine bessere Gesundheit“. Was ist an diesem mitfühlenden Wort so verwerflich?

Ja, die Menschen freuen sich darüber, das merke ich. Aber auffallen tut es mir insbesondere bei „Bitte“ und „Danke“...

Ja, mein Freund, diese kleinen Wörtchen haben durch ihre abwesende Selbstverständlichkeit schon so manche Liebesbeziehung verschlechtert. Wieso soll man nicht um etwas bitten bzw. jemanden danken können? Das Zauberwörtchen lautet auch hier Aufmerksamkeit. Deine Partnerin schüttet sich ein Glas Wasser aus und dir ebenso. Das ist Aufmerksamkeit. Du nimmst dieses Glas einfach als gegeben hin, als Selbstverständlichkeit. Das ist respektlos. In manchen Beziehungen, ist es sogar noch so schlimmer, man erwidert zum Beispiel „nächstes Mal kannst du das richtig vollmachen!“. Solche Menschen tun mir einfach nur leid.

Das finde ich auch furchtbar.

Ja, aber manchmal fällt es den Menschen gar nicht mal auf. Es ist unbewusst. Wie schön dazu der Kontrast, wenn dir dein lächelnder Partner sagt: „Danke für das Glas Wasser!“ oder einfach nur „Danke.“ oder aber ein Lächeln mit einem aufmerksamen Augenkontakt. So etwas kann wahre Wunder wirken. Das stärkt die Bindung und schafft ein starkes Band, gewoben aus Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung.

Ja, du hast recht.

Es gibt unzählige Chancen, um deine Aufmerksamkeit oder deinen Respekt für andere zu verbessern. Schau mal, es gibt Gespräche, die aneinander vorbei laufen. Der eine wird nicht gehört oder bewusst überhört und man dreht sich einfach um und geht. Oder noch schlimmer, man winkt den anderen während des Wegdrehens ab. Ein Zeichen von respektlosem Verhalten, das nah an Verachtung herankommt. Dasselbe gilt für die Unterbrechung der Rede deines Gegenübers, sei es im abgeschnittenen Wort oder im fehlenden Augenkontakt. Wenn die Augen überall hinschauen, nur nicht auf den Gesprächspartner, wo ist da der Dialog? Es zeigt Desinteresse, es zeigt mangelnden Respekt vor der anderen Persönlichkeit. Da verliert man schnell die Lust zu sprechen, oder?

Ja, das stimmt schon. Manchmal ertappe ich mich, mitten in einem Gespräch, wie ich an etwas anderes denke oder noch etwas plane...

Diese nonverbalen Signale, diese Körpersprache nehmen wir unbewusst oder sogar bewusst wahr. Wir merken es an den Augen des anderen, dass er nicht beim Thema ist. Es kann natürlich ein gutes Zeichen dafür sein, dass wir ihn oder sie langweilen. Das könnte ich dann direkt ansprechen, was zu

¹ Kardinal Newman: Ausgewählte Werke. Band IV. Mainz 1927. S. 227ff. Der gesamte Text (4 Seiten) auf meiner Homepage.

wenige tun. Vielleicht leidet der Zuhörer gerade an einer persönlichen Erfahrung, wer weiß?

Und noch was zu der Verachtung. Professor John Gottman, ein Psychologe mit dem Schwerpunkt der Beziehungsanalyse, sagte einmal, dass wenn die Verachtung permanent präsent in einer Beziehung ist, dann ist da nichts mehr zu retten. Herablassende Verachtung geht meist mit leichter Wut oder Ekel Hand in Hand. Frauen beispielsweise, die ihre Verachtung offen zeigten, fühlten sich überfordert, waren der Ansicht, dass ihre Probleme nicht zu lösen seien, empfanden ihre Eheprobleme als schwer wiegend und wurden in den nächsten vier Jahren häufig krank.² Die Trennung folgt früher oder später. Verstehst du? Vertrauen, Respekt und Wertschätzung sind die tragenden Säulen unter der Beziehung. Das gilt übrigens für jede soziale Beziehung. Im Lateinischen bedeutet *respectus*, das Zurückblicken, das Sichumsehen, die Rücksicht. Das Verb *respektieren* steht synonym für Achten oder Anerkennen. Es ist eine erworbene Haltung, die uns normalerweise unsere Eltern als Geschenk mitgeben. Aber auch wenn das nicht so ist, kann ich mich in meinem persönlichen Horizont erweitern und mit dieser Grundeinstellung sensibler auf meine Mitmenschen eingehen. Und dennoch gibt es da den Missbrauch...

Missbrauch?! Du meinst ich kann auch zu nett sein?

Ja, oder aber auch, ich kann diese Haltung instrumentalisieren und werde zum Blender. Dieses oberflächliche Verhalten verhilft mir zum Erreichen meiner Ziele, wobei mir der Respekt für den anderen eigentlich egal ist. Ich werde „gentle“, um eine Frau ins Bett zu kriegen.

Ich kenne Frauen, die sind skeptisch gegenüber dieser Art von Freundlichkeit, wohl zu Recht. Oder aber aus schlechter Erfahrung?!

Ja, vielleicht. Aber mit ein bisschen Übung, schaffst du es ein falsches Lächeln von einem echten Lächeln³ zu unterscheiden. Der Körper spricht immer die Wahrheit.

Gärtner, schau mal! Hier ist noch Gestrüpp um den Baum herum...

Oh, das lasse ich so, wie es ist.

Sieht es nicht schöner aus, wenn das ganze Unkraut und diese wilden Büsche hier weg sind?

Nein, dann nehme ich den Bäumen den Halt, ähnlich wie bei den Kindern...

Bei den Kindern?! Gärtner, da musst du mir helfen...

Nun ja, Kinder brauchen ein salutogenetisches⁴, starkes Fundament, das die Eltern ihnen mitgeben können. Setze dich noch einen Moment, ich erzähle dir eine Geschichte...

(Wir setzen uns auf die gemütliche Gartenbank, inmitten der blühenden, bunten Blumen. Es roch herrlich nach Lavendel, nach Rosmarin und anderen Pflanzen, die ich nicht alle kannte. Die Sonne wärmte mein Gesicht und als der Gärtner begann, schloss ich entspannt die Augen...)

Ein Gärtner beabsichtigte, einen schönen neuen Baum zu pflanzen. Er sollte die besten Voraussetzungen zum Wachsen haben, einfach die besten, die ein Baum nur haben kann. Also hob er weiträumig um die Einpflanzungsstelle den Boden aus und entfernte alle Steine und alles, was den Wurzeln des Baumes im Wege sein konnte.

Dann nahm er die weichste und lockerste Erde, die zu finden war, und schüttete sie in die vorgegrabene Vertiefung und setzte den jungen Baum hinein. Die Wurzeln sollten es so leicht wie möglich haben, sich ihren Weg zu bahnen. Ja sie sollten sich ungehindert entfalten können und sich nicht durch harten Boden kämpfen müssen, und kein Stein, sollte ihre Bahnen stören.

Der Baum wuchs schnell in die weiche Erde hinein und begann seine Wurzel in ihr auszubreiten und mit aller Kraft schoss er in die Höhe. Der Gärtner sah es mit Freude, gab dem Baum die beste Düngung und schnitt ihm den Weg zum Licht frei, indem er alle Pflanzen in der Umgebung beseitigte. So brauchte der Baum sich nicht mühen und hatte Nahrung, Licht und Helligkeit im Überfluss. Schließlich war er zu beträchtlicher Höhe emporgeschossen.

Da geschah es, dass eines Tages ein großer Sturm heranzog und mit gewaltigen Böen über das Land brauste. Der Wind griff nach dem Baum und zerrte an seinen Zweigen und Ästen und da die Pflanzen in der Umgebung alle kurz gehalten waren, traf ihn die Gewalt des Sturmes schutzlos.

Gleichfalls wäre es für einen Baum dieser Größe ein Leichtes gewesen, dem Sturm zu widerstehen, doch die Wurzeln griffen nur in weichen Boden, fanden keinen Halt und keinen Stein, den sie umklammern konnten. Nirgendwo hatten sie sich durchgekämpft, nirgendwo sich Platz schaffen müssen. So drückte der Sturm den schönen Baum zur Seite, riss ihn mit samt seinen Wurzeln aus und warf ihn zu Boden.

Ich ließ, diese Geschichte wirken und bemerkte, dass der Gärtner wieder mit einem Lächeln weiterarbeitete. War es wirklich Arbeit?

01. Februar 2013 - Autor: Marco José

² Gottmann, J. M., Levenson, R. W. (1999) How stable is marital interaction over time? *Family Processes* 38: 159-165. Gottman, J., Woodin, E., Levenson, R. (2001) Facial expressions during marital conflict. *Journal of Family Communication* 1: 37-57

³ weitere Infos auf meiner Homepage

⁴ Salutogenese= Gesamtheit gesundheitsfördernder Faktoren

Bücher zum Thema: Körpersprache:

- | | |
|------------------|--|
| Samy Molcho: | Alles über Körpersprache.
Körpersprache der Kinder. |
| Joe Navarro: | Menschen lesen. |
| Heidemann: | Körpersprache im Unterricht. |
| Paul Ekman: | Gefühle lesen.
Ich weiß, dass du lügst. |
| Eckhard H. Hess: | Das sprechende Auge. |